

## **Zusammenfassung**

**Theoretischer Hintergrund.** Chronische Rückenschmerzen haben in der deutschen Gesellschaft einen hohen Stellenwert bekommen. Aufgrund der mit den chronischen Rückenschmerzen einhergehenden psychischen Komorbiditäten wurden bestehenden Rehabilitationsmaßnahmen in der orthopädischen Rehabilitation weiterentwickelt. Um insbesondere die komorbide Depressive Störung mit zu berücksichtigen, wurden multimodale Rehabilitationsprogramme entwickelt, welche den Faktor der Depressionsbewältigung miteinbeziehen. Eines dieser Programme ist das Forschungsprojekt Debora, welches die Wirksamkeit eines Depressionsbewältigungstrainings in der stationären verhaltensmedizinischen orthopädischen Rehabilitation untersucht und als Sampling für die vorliegende Forschungsarbeit diente. Zusätzlich wird auch der sozioökonomische Status (SES) eines Menschen mit der Gesundheit in Verbindung gebracht. Aus diesem Grund wird in dieser Studie der Einfluss des SES auf den Erfolg einer Rehabilitationsmaßnahme untersucht.

**Methoden.** Für diese Forschung wurden die Daten aus dem Projekt Debora verwendet. Für die Überprüfung der Fragestellungen wurden der Fragebogen zu Erfassung der Schmerzverarbeitung, der deutsche Schmerzfragebogen, die Hospital Anxiety Depression Scale sowie die Allgemeine Depressionsskala verwendet. Anschließend wurden multivariate und univariate Varianzanalysen durchgeführt. Das Forschungsdesign umfasste eine quasi-experimentelle Untersuchung im Zwei-Gruppen-Prä-Post-Follow-Up-Design, welcher ein multifaktorieller Versuchsplan zugrunde lag. Die Stichprobe umfasste 616 Rehabilitanden, die in Kontroll- und Interventionsgruppe aufgeteilt wurden, wobei letztere neben den Standardmodulen zur Schmerzbewältigung auch Module zur Depressionsbewältigung erhielt.

**Ergebnisse.** In der Schmerzbewältigung konnten mittel- und teilweise langfristige Effekte erzielt werden, welche den Erfolg der Rehabilitationsmaßnahme in Bezug auf die Schmerzbewältigungstherapie positiv bestätigen. Im Bereich der durchschnittlichen Schmerzintensität zeigten sich zwar Unterschiede hinsichtlich des Einflusses des SES auf die Schmerzintensität, allerdings konnte kein Einfluss des SES auf den Rehabilitationserfolg erreicht werden. In den Bereichen der Ängstlichkeit und der Depressivität zeigten sich mittelfristige Effekte; langzeitige Effekte konnten nicht erreicht werden. Zudem wurde anhand der erreichten Werte sichtbar, dass der SES in

den Bereichen der Ängstlichkeit und der Depressivität einen Einfluss auf den Erfolg der Rehabilitationsmaßnahme hatte auch wenn dieser nicht nachhaltig anhielt.

**Schlussfolgerung.** Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass sich die Rehabilitationsmaßnahme positiv auf die Schmerzverarbeitung auswirkte. Dennoch konnten in Bezug auf die Ängstlichkeit und Depressivität keine langfristigen Effekte erzielt werden. In diesem Zusammenhang wird eine Weiterentwicklung in der Alltagsimplementierung empfohlen, um auch nachhaltige Effekte erzielen zu können. Zudem zeigen die Ergebnisse des SES insbesondere in der Schulbildung starke Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Bildungsniveaus. Auch hier wird eine Weiterentwicklung der Intervention in Bezug auf Niedrigschwelligkeit empfohlen, um alle Patienten gleichermaßen erreichen zu können.

## **Abstract**

**Theoretical background.** Chronic back pain has taken on an important role in German society. Psychiatric comorbidity as a consequence of chronic back pain led to the development of existing rehabilitation measures in orthopaedic rehabilitation. For the specific consideration of comorbid mental disorders, multimodal rehabilitation measures have been developed that also take the factor of coping of depressions into account. One of these programmes is the Debora research project that determines the efficiency of depression training in the in-patient behaviourally medical and orthopaedic rehabilitation. This programme served as a sampling for the present research work. Additionally, a person's socio-economic status (SES) is also associated with his or her health. Thus, the influence of SES on a rehabilitation measure's success will be analysed in this study.

**Methods.** For this research, data of the Debora project has been used. To control the questioning, various questionnaires for recognition of pain processing have been used: "Fragebogen zu Erfassung der Schmerzverarbeitung", "Deutscher Schmerzfragebogen", "Hospital Anxiety Depression Scale" and "Allgemeine Depressionsskala". Following this, multivariate and univariate variance analyses have been processed. The research design comprises a quasi-experimental examination (Zwei-Gruppen-Prä-Post-Follow-Up-Design), basing on a multifactorial experiment design. The sample comprised 616 rehabilitants split in control group and intervention group, the latter getting standard modules for pain management and modules for depression training.

**Results.** Middle-term and sometimes long-term effects could be achieved in pain management that approve the rehabilitation measure's success regarding the pain management therapy in a positive way. In relation to the average pain intensity, differences could be made out regarding the SES's influence on pain intensity. Nonetheless, there was no influence of SES on the rehabilitation's success. In terms of anxiety and depressiveness, middle-term effects could be made out. Long-term effects could not be achieved. Furthermore, the achieved values showed the SES's influence regarding anxiety and depressiveness on the rehabilitation measure's success though it did not last.

**Conclusion.** These present results show the rehabilitation measure's positive effect on pain processing. Though, in terms of anxiety and depressiveness there could not be achieved long-term effects. In this context, further development regarding the suitability for daily use is recommended to gain long-lasting effects. Furthermore, the SES's results show strong differences especially in terms of school education between different levels of education. Here, too, further development of intervention concerning the low thresholds is recommended to reach all patients likewise.